

Lassen Sie sich jetzt als Kandidat für die Wahl aufstellen

## Mitbestimmen – Mitgestalten!

Im Frühjahr 2009 ist es wieder soweit: Turnusgemäß nach vier Jahren findet die Wahl der Vertreter der Berliner Volksbank – der größten regionalen Volksbank Deutschlands – statt. Die Bank ruft in diesen Tagen engagierte Persönlichkeiten aus dem Kreis der Mitglieder auf, als Vertreter in den Gremien die Bankpolitik mit zu gestalten. Ein Großteil der Mitglieder ist schon seit vielen Jahren Vertreter der Berliner Volksbank, aber auch bei der jungen Generation ist das Interesse da, sich aktiv am Bankgeschehen zu beteiligen

Stichwort  
Vertreter-  
wahl

Die nachfolgenden Informationen, Berichte und Interviews mit Vertretern der Berliner Volksbank sollen einen Beitrag leisten, das System einer Genossenschaft zu verdeutlichen und zu zeigen, dass man den Genossenschaftsgedanken erfinden müsste – wenn er nicht schon erfunden wäre. Die Organisationsform hat viele Freunde und Förderer. Hermann Schulze-Delitzsch (1808-1883), Politiker und Sozialreformer, gilt als Vorreiter in der deutschen Genossenschaftsbewegung. 1849 gründete er die erste einer ganzen Reihe von genossenschaftlichen „Assoziationen“ als Selbsthilfeeinrichtung der Schuster und Tischler, der er ein Jahr später einen als genossenschaftliches Kreditinstitut organisierten „Vorschussverein“ zur Seite stellte (Volksbank). Der langjährige deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher sagt über ihn: „Schulze-Delitzsch gilt zu Recht als Gründungsvater der Volks- und Raiffeisenbanken. Sein Werk unter dem Thema ‚Eigenverantwortung durch die Prinzipien Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung‘ ist heute so wichtig wie in der Gründungszeit im 19. Jahrhundert.“ Prof. Dr. Detlef Ganten, Vorstandsvorsitzender der Charité, bringt die Genossenschaft in den historischen Kontext „als Inbegriff dörflicher Organisation“ bis hin zur „Lobbyisten-Vereinigung“ und empfiehlt sie als ideale Form der Bündelung von Interessen. Das Prinzip der Teilhaberschaft an der Bank hatte und hat den Vorteil, dass es bei den Mitgliedern eine wesentlich engere Beziehung zu ihrem Kreditinstitut bewirkt als bei Kunden von Großbanken.

### Vertreter und Vertreterwahl

Die Vertreter repräsentieren die Mitglieder der Berliner Volksbank und üben in der jährlichen Vertreterversammlung deren Rechte in Angelegenheiten aus, die die Genossenschaft betref-



„Als Vorstandsmitglied einer Genossenschaft fördere ich gerne die Genossenschaftsidee. Unsere Genossenschaft verbindet eine erfolgreiche Geschäftsbeziehung mit der Berliner Volksbank als unserer Hausbank. Daher freue ich mich, dass ich als Vertreterin zu der positiven Weiterentwicklung der Volksbank beitragen kann.“

Hildegard Schumann, Dipl.-Kauffrau,  
Beamten-Wohnungsverein zu Köpenick eG

fen. Rechtliche Grundlage hierfür bildet das Genossenschaftsgesetz. Die Funktion eines Vertreters ähnelt der eines Aktionärs, der im Rahmen einer Hauptversammlung von seinem Stimmrecht Gebrauch macht. Im Unterschied zum Aktiengesetz verfügt jeder Vertreter – unabhängig von der Zahl seiner Genossenschaftsanteile – über eine Stimme. So können die gewählten Vertreter auf die geschäftspolitischen Angelegenheiten der Genossenschaft aktiv Ein-

### Organe und Gremien der Genossenschaft

**Der Vorstand** leitet die Genossenschaft in eigener Verantwortung

**Der Aufsichtsrat** überwacht die Geschäftsführung des Vorstands

**Die Vertreterversammlung** übt die Rechte der Mitglieder in den Angelegenheiten der Genossenschaft aus

**Die Beiräte** beraten den Vorstand in geschäftspolitischen Angelegenheiten und betreiben Netzwerkarbeit

**Die Vertrauensräte** unterstützen die Genossenschaft bei der Förderung und Betreuung der Mitglieder

fluss nehmen, indem sie beispielsweise Beschlüsse über die Dividendenzahlung oder Satzungsänderungen fassen.

Alle vier Jahre werden die Vertreter gewählt, und zwar einer für je 200 Mitglieder. 2009 sind für die Berliner Volksbank rund 550 Vertreter laut Satzung „in allgemeiner, unmittelbarer, gleicher und geheimer Wahl“ zu bestimmen.

Grundsätzlich kann sich jeder Bankteilhaber, der aufgeschlossen für die Arbeit in den Gremien der Bank ist und mit der Bank in einer intensiven und langjährigen Geschäftsbeziehung steht, als Vertreter vorschlagen lassen. In den Filialen, beim Kundenbetreuer oder Leiter der Geschäftsstelle gibt es in Kürze die Möglichkeit, sich über die Funktion des Vertreters zu informieren und sich zu bewerben. Am Jahresende wird der Wahlausschuss tagen, danach werden die Kandidaten über die beabsichtigte Nominierung benachrichtigt. Nach der Annahme der Nominierung und vor der Wahl werden die Wahllisten zwei Wochen lang in den Geschäftsstellen ausgelegt. Weitere Listen können im Anschluss eingereicht werden. Nach Fristablauf werden die Wahlunterlagen im Frühjahr 2009 an die Bankteilhaber versandt. Jedes Mitglied hat eine Stimme und kann diese voraussichtlich per Briefwahl abgeben. Nach der Stimmenausschüttung und Annahme der Wahl durch die Vertreter wird das Wahlergebnis veröffentlicht.

## Zukunftsmodell Genossenschaft

Wie modern sind Genossenschaften? Moderner als man landläufig denkt! So werden auch heute noch Genossenschaften gegründet, um neue Märkte zu erschließen oder Wertschöpfungsketten aufzubauen, die auch kleinen Unternehmen Vorteile eröffnen, welche sonst vor allem große Betriebe haben - etwa niedrige Preise durch die Abnahme großer Mengen.

Ein interessantes Treffen diesbezüglich findet vom 7. bis 9. Oktober 2008 an der Universität zu Köln statt. Die XVI. Internationale Genossenschaftswissenschaftliche Tagung (IGT) widmet sich dem Thema „Beiträge genossenschaftlicher Selbsthilfe zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung“. Dabei geht es um die Schwerpunkte Mittelstandsentwicklung, soziale Dienstleistungen und Entwicklungsförderung (mehr Infos unter [www.igt2008.de](http://www.igt2008.de)).

Eine beträchtliche Zahl von Mitgliedern hält der Berliner Volksbank seit vielen Jahren die Treue. Das sichert Kontinuität, zeigt aber auch, dass der Genossenschaftsgedanke nicht nur in guten Zeiten Bestand hat. Während der Sanierungsphase etwa hat die Berliner Volksbank ihren Mitgliedern besondere Loyalität abgefordert und - dank eines überzeugenden Konzepts und der erwiesenen Bereitschaft aller, an dessen Umsetzung mitzuwirken - diese auch erhalten. Auch jetzt steuert die Bank durch stürmische Gewässer, da der Wettbewerb intensiver geworden und speziell der Berliner Bankenplatz hart umkämpft ist. Die Berliner Volksbank hat sich hier ehrgeizige Ziele gesetzt und durch die Neuausrichtung des Vertriebs wichtige Voraussetzungen geschaffen, diese Ziele zu erreichen. Dennoch bleibt noch viel zu tun, denn als genossenschaftliches Institut hat die Berliner Volksbank nicht nur ihre eigene wirtschaftliche Entwicklung im Blick, sondern auch die der ge-



## Fragen an Prof. Dr. Markus Hanisch

Fachgebiet Kooperationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied des Akademischen Beirats des Instituts für Genossenschaftswesen an der Humboldt-Universität zu Berlin



### Warum entstanden Genossenschaften?

Viele Genossenschaften sind Generationenunternehmen, d.h. sie sind als Pionierunternehmen in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche entstanden, in denen große politische Unsicherheit und hohe unternehmerische Risiken von den Mitgliedern gemeinsam geschultert werden mussten.

### Ein Wort zu den Vertretern ...

Genossenschaften sind typische Mehrebenenunternehmen. Sie heben sich durch Entscheidungsmechanismen wie Kopfstimmrechte, gewählte Vertreterschaft und ihre Prinzipien der Aufsicht deutlich von anderen Unternehmensformen ab. Gerade weil dies häufig eben mit zusätzlichem Aufwand der Mitglieder und Vertreter für Mitbestimmung und Konfliktlösung

verbunden ist, passen Genossenschaften gut in eine auf demokratischen Grundprinzipien basierende moderne Zivilgesellschaft.

### Wo liegen die Vorteile dieser Organisationsform?

Dort wo Mitglieder durch Kreativität und Diskussion erfolgreiche genossenschaftliche Unternehmen gründen konnten, sind interessante Businesspläne, eingespielte Prozesse, Interessenausgleich und Normen für Fairness und Vertrauen entstanden.

### Ein System mit Zukunft?

Genossenschaften sind durch das gesetzlich verankerte Förderprinzip von Natur aus „serviceorientiert“. Sie können sowohl als Vorreiter als auch als Gestaltungsprinzip moderner Dienstleistungsunternehmen interpretiert werden.

samen Region Berlin-Brandenburg. Vor diesem Hintergrund engagiert sie sich auch gesellschaftlich, setzt sich etwa mit der Stiftung Kunstforum für Kunst und Kultur ein, unterstützt den Sport, fördert Bildungsprojekte und begleitet vor allem die mittelständischen Betriebe mit einer Vielzahl von Aktivitäten. Dr. Holger Hatje, Vorstandsvorsitzender der Berliner Volksbank: „Als regional fest verankerte Bank ist es uns wichtig, dass unsere Mitglieder aktiv am Bankgeschehen beteiligt sind, sich engagieren und uns auch immer wieder sagen, ob der Kurs der Bank aus ihrer Sicht richtig ist.“

*„Wir denken mit“, ist der Leitspruch der Berliner Volksbank, und in diesem Sinne spricht die bundesweit größte genossenschaftliche Regionalbank jene an, die bereit sind, diese Aussage mit Leben zu füllen: Für die Vertreterwahl 2009 werden aus dem Kreis der Mitglieder Persönlichkeiten gesucht, die auf der jährlichen Vertreterversammlung die Interessen der Mitglieder repräsentieren und deren Rechte aktiv wahrnehmen.*

**„Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, bei einer Bank Entscheidungen mittreffen zu können, und ich bin auch bereit, diese Verpflichtung weiterhin zu übernehmen.“** Das sagt Anselm Lotz (44), einer von zwei geschäftsführenden Gesellschaftern bei der Firma „carparts & promotor GmbH“, seit 2005 Vertreter der Berliner Volksbank. Lotz weiter: „Nur eine Genossenschaftsbank bietet die Möglichkeit mitzugestalten. Wenn ich das als Vertreter nicht tue, habe ich den Genossenschaftsgedanken nicht genutzt. Bei anderen Banken hat man die Chance des Mitgestaltens nicht.“

Lotz ist ein engagierter Mann, gehört seit vier Jahren dem Vorstand der Handwerkskammer Berlin an und ist seit 2002 Mitglied im Beirat Berlin der Berliner Volksbank. In dieser Funktion empfindet sich Anselm Lotz als Moderator, als Bindeglied zwischen Handwerk und Berliner Volksbank. „Ich glaube, die Gedanken, die Probleme, die Wünsche des Handwerks zu kennen und kann deshalb dem Vorstand der Berliner Volksbank gute und wichtige Hinweise geben, von denen letztendlich beide Seiten profitieren.“



Anselm Lotz